

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 31

Artikel: Grausame Dummheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chiltgang.

Us Liebi wird me mänglich wild es dunkt eim mänglich Du föscht a'Chilt
Jeh thät der Mond chlei schine grad so isch's o dem Jörg aho,
Er het si Kleidig füre gno und zottlet zu der Sine.

Zum Schakeli so gern er wett, doch d's Schakeli isch scho im Bett,
Und d's Pus isch scho verriglet. Jech lugt er wiener hülfe gönnt,
Stellt d' Reiter a, grad wie wenns brönn und isch hört ufe züglet.

Doch wiener zoberst obe isch gheht er im Zimmer ume Tisch
Paar Perre zäme jasse. — „s muß doch do i der Nöchi si
Ha richtig, 's ist grad vis-à-vis.“ — Er topplet chlei um ggsäße.

Doch plötzlich geit das Fänster uf, o wär er numme nie do druf,
E Herr sot a fo fluche: „Tagg, Schnuderbub, do heft e Stupf“ —
Und git der Reitere e Mupf — „Jeg chach die Schach ga fuche!“

So flüht er denn grad vis-à-vis beim Schakeli zum Fänster i,
Es het sich gwüß gut troffe. Und das isch drab mits i dr Nacht,
Mitts usem beste Traum erwacht, 's het numme chönne schlofe.

Jä glaubet nur, es isch erschläpft. 's hett gemeint dr Lufel heig ihns gslüpf.
's hett schier dr Kopf verlore. Schnäll springt es uf und macht Grambou
Und haut ihm mit em Parifou gar grüßli über d' Ohre.

Will halt te Riechli meh het brönn, so hett sie halt der Schach nit kennt
Und hett kei andre wölle. Er himpet gägem Geimet zu,
Het Ueberfchleg d'cho bis gnu. Er ist mir 's cho erzelle.

Grausame Dummheit.

Mit dem Schwerte das Feuer des Zornigen zu schüren, ist schon
nach Pythagoras nicht ratfam — es aber mit dem Strange zu thun, wie
die Engländer in Südafrika, ist geradezu eine Dummheit, denn da springt
leicht das Feuer an den eigenen Hals ...

Hundstags-Schnadahüpferln.

Die Sonn' brennt auf'n Schädel jedermann jeden Tag
Und die Chinafonne brennt noch trotz Friedensvertrag.
Nächstens hat der Weltmarschall Hamburg erreicht
Und wird am End' Reichskanzler — auch auf Vorschuß vielleicht.

Der Michel mag ihn brauchen zum Buchererzolltarif,
Denn im Allerweltszollkrieg geht's gewiß wieder schief.

Der Bülow, der ist ja ein guter Schwadronneur,
Doch als guter Diplomat geht er vor dem Malheur.

Am Kap der guten Hoffnung hofft jetzt noch Hans Döhs
Beim ausgelau'nen Ruhmsfuß auf Stopfung des Loch's.

Dänemark wird nunmehr linksrum regiert,
Weil's die „ehrlische Rechte“ in Schulden geführt.

In Amerika der Stahlkrust wollte hart sein wie Stahl —
Doch auch bei 'nem Niesen kommt Hochmut vor'm Fall.

Der Arbeitsmann stellt' ihm ein tausendfach Wein —
Wo ein hochnäsig'ger Narr ist, muß ein Wik'ger auch sein.

In 'ne Stinkgrube ist jetzt gar Mancher eing'kracht,
Denn der Aufsichtsratsdeckel war niederlich gemacht.

Mit mandem Demokraten geh't's bergab auf der Rutsche,
In Luzern fuhr der Bundesrat mit Diplomaten in der Rutsche.

Im Schweizerland lebt noch ein starkes Geschlecht,
Zwar sonst merkt man's wen'ger, doch an Muneli recht ...

Des reichsländischen Exstaatssekretärs von Puttkamer Klagelied.

Deutsche Michel, hört mein Klagen, hört wie's einem gehen kann,
Der, um es modern zu sagen, nicht repräsentieren kann:
Schon von Jugend auf nichts hören wollte ich von höh'rer Kunst,
Wie sie Diplomaten lehren zu erringen Fürstengunst.
Allzu schlicht war'n meine Sitten, denn ist war bei keinem „Korps“,
Auch als Nichtsoldat gelitten nur, weil mir ein „von“ stand vor.
Zwar wohl reich war ja mein Wissen, that auch nur nach Pflicht und Recht —
Doch kein fein und rein Gewissen taugt zum deutschen Landesknecht.
Ein „Gefürzter“, muß ich irren nun in weiter Welt umher,
Denn mit Worten hohl zu klirren — das gelang mir nimmermehr.
Drum hat mich der Königsbote, der Bucanus, abgesetzt
Und wie eine leere Schote zu den Alten nun gelegt ...

Briefkasten der Redaktion.



B. i. F. Mit Dank verwendet. **R. K. i. B.**
Der Nordwest brachte uns sonst immer,
wenn auch nicht heitern Himmel, so doch
anderweitige Erheiterung. Sollte die saure
Gurke nun diese plötzliche Windstille ver-
schuldet haben? Gruch! **H. i. B.** Auch wieder
ein Lebenszeichen? Nur so fortfahren. Dank.
R. A. i. E. Besten Dank. **Horsa.** Verlangtes
unterwegs. Nun giebt's ja bald wieder
Neuigkeiten, weil Michels Marktfarb so
indiskret aufgedeckt wurde. Gruch! **O. P. i. E.**
Wir haben nichts dagegen, wenn Sie die
Antwort nicht scheuen, die aus dem Walde
zurückkömmt. **Falk.** Die Hundstage vermögen
einem widerstehen. Ich will nicht zu schaden.
Gruch! **J. St. i. Z.** Das nächste Mal schick
sich's besser. Dank! **W. S. i. Z.** Eins nach
dem andern wie auf der Rösselschleife in
Paris. **Augustin.** Gut getroffen und bald
wiederkommen. **E. M. i. L.**

Ob Hitze, ob Kühle, ob endlich gar Frost
Bleibt doch der Fokal noch der einzige Trost
Für Leiden des Herzens — find't schon sich ein Weg —
Wenn nur nicht die Leber auf der Sonnseite lägt!

E. W. i. Z. Ja, die Sache trug sich wirklich so zu, wie mir von mehreren
Seiten erfahren. Drum gehört dem Gewaltigen ein Verstein nebst Helgen.
Gruch! **R. B. i. Z.** Sie meinen, weniger Schulknabenhaftigkeit wäre am
Platz? Der Düstler sagt's auch und eine männliche Haltung würde in
solchen Fragen unsere Konsuln besser zieren, wenn schon wir's seit geraumer
Zeit nicht mehr gewöhnt sind. Aber eben das diplomatische Parfett erzeugt
die gebückte Haltung. Stämpfli und Schent waren halt noch den frühern
Tritt der Alpweiden gewöhnt, wo man seinen Blick schärfte und das Rück-
grat stärkt. Gruch! **F. G. i. Z.** Sie glauben, wenn die Friedenskonferenz
in's „Drahtschmidt“ einberufen würde, gäb' es bald Ruh? Wir können Ihre
Ansicht nicht teilen, denn dort würd's den Diplomaten jetzt so gut gefallen,
daß die Verhandlungen „leid“ in die Länge gezogen würden. **E. H. i. B.**
Bergheimicht sind herzige Blümchen, aber ein schönes Kräutlein ist auch
die „Geduld“. Besten Gruch!

Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Reithosen, solid und bequem,

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage Zürich.

Seiden-Fahnen

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Fahnen-Seiden

Adolf Grieder & Cie., Luzern

Modern, schnell und
billig liefert die

Buchdruckerei
W. Steffen & Cociffi
ZÜRICH I

Druck-Arbeiten
jeder Art.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. med. Baer, Distriktsarzt in Oberdorf (Württemberg)
schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach ange-
wandt und finde es besonders bewährt in der Rekonvaleszenz
nach Infektionskrankheiten, bei Blutarmut und vor Allem bei
beginnender Lungenschwindsucht. Im Anfangsstadium der Tuber-
kulose verwende ich das Mittel ausschliesslich.“

Herr Sanitätsrat Dr. med. Nicolai in Greussen (Thüringen):
„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Ihr Haematogen
speziell bei Lungenschwindsüchtigen von ausgezeichnetem und überraschendem
Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung
aus meiner vollen Ueberzeugung stammt.“ Depots in allen
Apotheken.

Nicolay & Co., Zürich.

Für Künstler. Gelegenheitskauf.

Billig abzugeben:
Franz, Stuck - Album

Pracht-Ausgabe, beinahe neu.
Auskunft erteilt die Exped. des
„Nebelspalter“ Zürich.



60 Bahnhofstrasse 60
„Herren-Maass-Geschäft“